

Editorial

Liebe Leute, die Schwule Theologie kommt voran. Inzwischen dient unser Projekt sogar anderen Unternehmen zur Rechtfertigung: Der Herausgeber einer Sammlung von Leib- und Magenrezepten schwuler Prominenter verteidigte das Erscheinen des Buches mit dem Hinweis, schließlich gebe es ja sogar schwule Theologie, da müsse doch auch für ein schwules Kochbuch Platz in der Welt sein ...

Neu an der vorliegenden Ausgabe der WERKSTATT ist unsere ISSN-Nummer. Auch sie ist ein Fortschritt. Sie bedeutet nämlich, daß alle zukünftigen Exemplare dieser Zeitschrift auch in der Deutschen Bibliothek gesammelt werden, daß unser Name in Zeitschriftenverzeichnisse und Bibliographien aufgenommen wird. Damit wird die WERKSTATT besser zugänglich, auch für öffentliche und Institutsbibliotheken. Dem Anspruch, uns in die theologischen Diskurse hörbar einzumischen, kommen wir dadurch auch etwas näher.

Es ist durchaus möglich, daß diese Nachricht manchen gegenwärtigen und zukünftigen Autoren dieser Zeitschrift einen Schreck einjagt. Was, wenn die nun leichter zugängliche WERKSTATT dem kirchlichen Arbeitgeber (oder „guten Christen“, die auf solche Chancen zur Denunziation nur warten) in die Hände fällt? Die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes, dem Entzug der Missio oder der Verweigerung des Unbedenklichkeitszeugnisses für die Promotion ist kein leerer Wahn - die Liste kirchlicher Berufsverbote und Existenzbehinderungen ist lang. Das gilt übrigens nicht nur für die in dieser Hinsicht ohnehin gern geschmähte katholische Kirche, sondern ebenso für die meisten protestantischen Kirchen, wo die vermeintliche Liberalität abrupt aufhört, wo das Pfarramt oder andere Leitungsfunktionen für offen lebende Lesben und Schwule zur Debatte stehen. Es hilft nichts: Lesben und Schwule leben in den Kirchen noch viel zu häufig in einer Situation der Verfolgung - vor allem dort, wo berufliche Perspektiven an das Leben innerhalb der Kirche geknüpft werden.

Für die WERKSTATT bedeutet das: Wer bei uns etwas veröffentlichen möchte, kann dies selbstverständlich auch anonym oder unter Pseudonym tun. Keine Stimme ist verzichtbar beim Arbeiten an einer Theologie, die ohne Diskriminierung und ohne Ausblendung des Beitrags der Schwulen und Lesben auskommt! Unser Ziel, daß alle auch in den Kirchen Namen und Gesicht zeigen können, werden wir nicht aus den Augen verlieren. Ein Blick auf diese Ausgabe der WERKSTATT zeigt, daß neue Autoren und Teilnehmer am Gespräch hinzugekommen sind. Auch etliche Beiträge dürften durchaus zu fröhlichen oder grimmen Reaktionen herausfordern. Wir bitten weiterhin sehr darum!